



Gemeinsamer Jahresbericht 2019

der Fachstellen Sucht
im Oldenburger Land

**Diakonisches Werk
Oldenburg
Suchthilfe gGmbH**

Vorwort

Jesus Christus spricht: „Der Menschensohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ Lukas 19,10

Bei den Worten Jesu zum Verlorenen denken wir spontan an einzelne Menschen, die von der gesellschaftlichen Gemeinschaft vergessen oder an den Rand gedrängt sind. Dass aber auch eine Mehrheit vergessen werden und verloren gehen kann, darauf machte 1992 Günther Wienberg mit dem von ihm herausgegebenen Buch „Die vergessene Mehrheit“ aufmerksam. Dieses Buch war eine deutliche Problemanzeige: Etwa dreiviertel der von Suchterkrankungen betroffenen Menschen in der Bundesrepublik Deutschland werden vom klassischen Suchthilfesystem nicht erreicht! – so die Botschaft des Buches. Die Mehrheit der von Suchterkrankungen betroffenen Menschen strandet zwischen den Polen der psychiatrischen Versorgung, der hausärztlichen Versorgung und der Suchtrehabilitation. Die „vergessene Mehrheit“ sind vor allem Menschen mit chronischen Abhängigkeiten und multiplen sozialen Problemen. Es sind die vielen Personen, die zwar vom Hausarzt auf die Problematik ihres Alkoholkonsums aufmerksam gemacht werden, aber nicht von einem Segment der professionellen Suchtkrankenhilfe erreicht werden.

Ein wesentliches strategisches Ziel der Suchtkrankenhilfe des Diakonischen Werkes der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg ist es, auch diese vergessene Mehrheit zu erreichen. Wir haben deshalb in den vergangenen 10 Jahren unser Angebot für Menschen mit Suchterkrankungen immer breiter aufgefächert: Die Fachklinik Weser-Ems erreicht Menschen, die abhängig von legalen und illegalen Drogen oder von stoffungebundenen Süchten betroffen sind. Die Fachklinik in Neerstedt hält

ein spezialisiertes Angebot für Menschen mit Intelligenzminderung und Suchterkrankungen bereit, und die Dietrich-Bonhoeffer-Klinik erreicht junge Menschen mit Suchterkrankungen und psychischen Problemen. Zudem haben wir zunächst im Kreis Wesermarsch ein Angebot der ambulanten Eingliederungshilfe für Menschen mit chronischen Abhängigkeitserkrankungen aufgebaut, in enger Kooperation mit unserem Wohnheim am Friedensplatz, einer Einrichtung für Menschen mit mehrfachen Behinderungen und chronischen Abhängigkeitserkrankungen.

Ein wichtiges Segment in dieser Versorgungskette sind unsere Fachstellen. Sie bieten in enger Kooperation mit den niedergelassenen Ärztinnen sowie der Karl-Jaspers-Klinik ein weit gefächertes, niedrigschwelliges Beratungsangebot, dessen Wahrnehmung für viele von Suchterkrankungen betroffene Menschen einen ersten Schritt zur Bewältigung ihrer persönlichen Problematik bedeutet. Angegliedert an die Fachstellen sind Angebote wie Streetwork, das Projekt Querbeet zur Tagesstrukturierung für Menschen mit Suchterkrankungen, die von Obdachlosigkeit bedroht oder betroffen sind oder die basale medizinische Versorgung für Menschen im Schnittbereich zwischen Wohnungslosenhilfe und Sucht. Um die Angebote der Fachstellen, zu denen auch Angebote der ambulanten Rehabilitation gehören, besser bündeln und breiter aufstellen zu können, haben sich die Fachstellen im Landkreis Oldenburg, in Bad Zwischenahn, in der Wesermarsch und in der Stadt Oldenburg zu einem Suchthilfeverbund zusammengeschlossen, der im System Kombi Nord breit vernetzt ist. In diesem Verbund nehmen wir auch an dem von der Deutschen Rentenversicherung initiierten Projekt „SEMRES - Schnittstellenmanagement zur frühzeitigen Ermittlung des Reha-

bilitationsbedarfs und rechtzeitigen Vermittlung in die Rehabilitation von Menschen mit Suchterkrankungen“ zur möglichst frühzeitigen Erkennung von Suchterkrankungen teil. Ein weiteres Segment der Arbeit unserer Fachstellen ist die betriebliche sowie ein Spektrum von Angeboten zur allgemeinen Suchtprävention.

Durch dieses vielschichtige und breit gefächerte Angebot unseres Bereiches Suchtkrankenhilfe ist es uns in den vergangenen Jahren immer besser gelungen, die von Wienberg beschriebene „vergessene Mehrheit“ zu erreichen. Aufgabe der Zukunft wird es sein, einzelne Angebote, wie die ambulante Eingliederungshilfe weiter auszubauen und auch in anderen Kommunen und Landkreisen zu etablieren.

Das Diakonische Werk der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg hat sich in den vergangenen Jahren als einer der größten Anbieter für Hilfen für Menschen mit Suchterkrankungen im Nord-Westen etabliert. Dies war nur durch das große Engagement aller unserer Mitarbeitenden möglich, denen an dieser Stelle, auch für die Herausgabe des diesjährigen Berichtes der Fachstellen, herzlich gedankt sei. Dank gilt auch den Kommunen und Landkreisen im Oldenburger Land, die unsere Arbeit mit Rat, Tat und finanziellen Zuwendungen unterstützen sowie der Deutschen Rentenversicherung Oldenburg-Bremen, die die Arbeit unserer Kliniken und Fachstellen finanziell und immer wieder hilfreiche fachliche Impulse gibt.



Thomas Feld
Diakonievorstand

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Der Therapieverbund.....	5
Fachstelle Sucht im Ammerland.....	6
Fachstelle Sucht in Oldenburg.....	8
Fachstelle Sucht in der Wesermarsch.....	10
Fachstelle Sucht im Landkreis Oldenburg.....	12
Wohnheim Friedensplatz.....	14
Fachklinik Weser-Ems.....	16
Fachklinik Oldenburger Land.....	17
Dietrich-Bonhoeffer-Klinik.....	18
Schwerpunkt: Beratung.....	19
Ausblick 2020.....	21

Der Therapieverbund

Hilfe für Menschen mit Suchterkrankungen ist eines der traditionsreichsten diakonischen Arbeitsfelder. Von Anfang an entwickelte sich diese Arbeit auf der Grundlage ihres ethischen Anspruchs als Umsetzung des christlichen Auftrags zur Nächstenliebe. Dabei hatte sie immer dem Anspruch wissenschaftlicher Fundierung gerecht zu werden. Seit den 1990er Jahren tritt eine weitere Perspektive in den Vordergrund, die Ökonomisierung psychosozialer Hilfefelder erfordert den effizienten und rationellen Umgang mit den vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen. Das betrifft auch die Sucht-Fachstellen der Diakonie im Oldenburger Land. Gleichzeitig wollen die Fachstellen den Betroffenen das bestmögliche Angebot bieten. Deshalb erarbeiteten die Fachstellen 2019 gemeinsam mit dem Sucht-Referenten der Diakonie im Oldenburger Land, Kai Kupka, eine Konzeption für Ambulante Rehabilitation von Abhängigkeitserkrankungen im Therapieverbund. Diese orientiert sich am gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Forschung und wird durch den Zusammenschluss der Fachstellen zu einem Therapieverbund den Anforderungen ökonomischen Umgangs mit den vorhandenen Ressourcen gerecht. Das Konzept beschreibt damit einen zukunftsfähigen Weg ambulanter Suchtkrankenhilfe im Oldenburger Land. Derzeit wird das Konzept mit den zuständigen Rentenkassen abgestimmt.

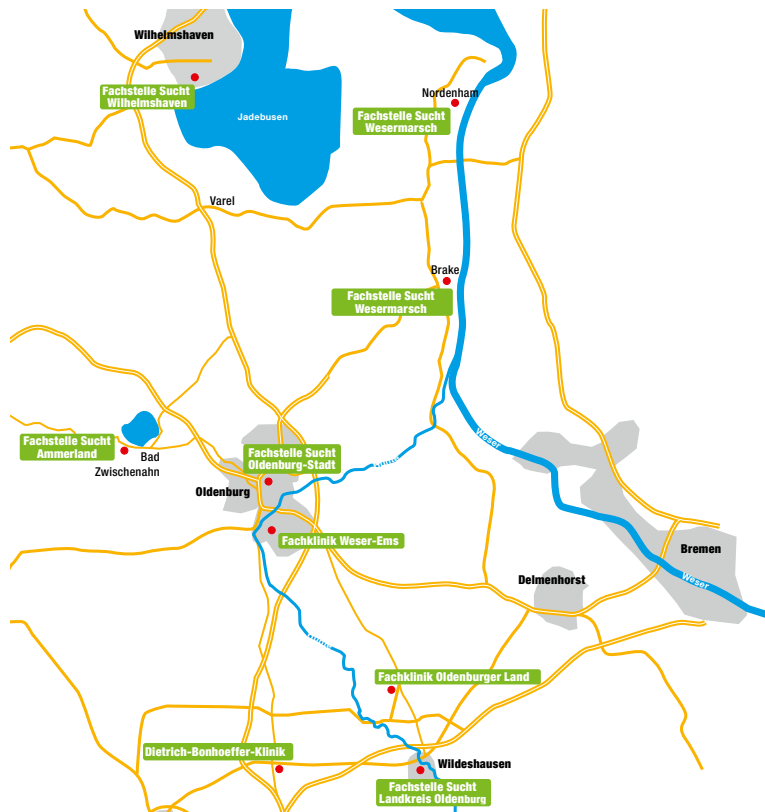
„Im Verbund werden vielfältigere und gezieltere Angebote möglich sein, weil übergreifende Gruppen gebildet werden können, für die in einer Fachstelle alleine nicht genügend Nachfrage wäre“, nennt Kai Kupka einen der Vorteile. In vielen Bereichen sind die Fachstellen jetzt schon gemeinsam unterwegs. So wurde 2019 zur bundesweiten Aktionswoche Alkohol

der Schriftsteller und Journalisten Timm Kruse eingeladen. Kruse las an vier Tagen an fünf Orten aus seinem Buch „Weder geschüttelt noch gerührt - mein Jahr ohne Alkohol“. Birthe Voss, Leiterin der Fachstelle Sucht in der Wesermarsch, hatte das Buch schon in mehreren Gruppen besprochen. „Den schwierigen Weg, den er schildert, den kennen viele Betroffenen. Und einige hatten den Wunsch, mit dem Autor zu diskutieren“, sagt Voss. So entstand die Idee der Lesungsreihe, die gut angenommen wurde. Die Aktionswoche Alkohol forderte unter dem Motto „weniger ist besser“ dazu auf, sich mit dem eigenen Alkoholkonsum auseinanderzusetzen. „Die Lesung war eine Möglichkeit, zum Thema Alkohol ins Gespräch zu kommen“, sagt Hauke Holm, Leiter der Fachstelle Sucht im Ammerland.

Ein weiteres gemeinsames Projekt, an dem auch das Jugendamt der Stadt Wilhelmshaven beteiligt war, ist die Fotoausstellung „Glück-Spiel-Sucht“. Die Ausstellung wurde gemeinsam entwickelt. Der Wilhelmshavener Fotografen Axel Biewer hat die Aufnahmen gemacht. Die Ausstellung informiert auf zwanzig Foto- und Texttafeln über Auswirkungen und Folgen übermäßigen Glücksspielverhaltens. Zum Aktionstag gegen Glücksspielsucht war sie in der Fachstelle Sucht in Oldenburg zu sehen.



Kai Kupka
Referent Suchthilfe





Fachstelle Sucht im Ammerland

Wer im Ammerland Rat, Hilfe und Unterstützung in Suchtfragen sucht, findet das entsprechende Beratungsangebot in der Fachstelle Sucht in Bad Zwischenahn in der Einrichtung am Fährweg.

Seit über 30 Jahren bietet unsere Einrichtung professionelle Begleitung beim Ausweg aus dem Kreislauf einer Suchterkrankung. Zu uns in die Beratungsstelle kommen Menschen, die Probleme im Umgang mit Alkohol, Medikamenten oder dem Glücksspiel haben.

Neben diesen Betroffenen beraten wir zudem Angehörige wie Lebenspartner*innen, Familienangehörige, Freunde und auch Kolleginnen und Kollegen. Im Vergleich zu den Vorjahren blieb

auch in 2019 die Zahl der Hilfe- und Ratsuchenden konstant.

Bei einer Vielzahl von Betroffenen wurde auch in 2019 deutlich, dass erste Beratung und erste Veränderungen nicht ausreichen um eine stabile Suchtmittelfreiheit zu erreichen. In diesen Fällen erfolgte die Vermittlung in eine Rehabilitation (Therapie). Diese Rehabilitation kann in ambulanter, teilstationärer oder stationärer Behandlung oder in einer Kombination dieser drei Möglichkeiten erfolgten.

Auch im vergangenen Jahr entschlossen sich viele unserer Klientinnen und Klienten zu der Durchführung einer stationären Behandlung. So stellt die Vermittlung in eine solche Rehabilitation, die Begleitung

bei der Antragsstellung, die Therapieplanung, die Vermittlung in eine spezifische Fachklinik, die Aufnahmeplanung usw. generell einen weiteren Schwerpunkt in der Arbeit der Fachstelle dar.

Als Einrichtung im ambulanten Therapieverbund des Diakonischen Werk Oldenburg, bietet auch die Fachstelle in Bad Zwischenahn ein ambulantes Behandlungsangebot an. Im Rahmen des Behandlungsangebotes erhalten die Betroffenen in festen Therapieguppen therapeutische Behandlung. Der Kontakt zu Therapeuten und Mitpatientinnen und Mitpatienten gibt Halt und Unterstützung. Diese ambulante Rehabilitation folgt der gemeinsamen Konzeption des Therapieverbundes der Fachstellen der Diakonie im Oldenburger Land.

Diakonisches Werk Oldenburg
Suchthilfe gGmbH
Fachstelle Sucht Ammerland

Fährweg 2
26160 Bad Zwischenahn

Telefon 04403 - 3179
Telefax 04403 - 3199
E-Mail fs-sucht-ammer@diakonie-ol.de
www.suchtberatung-ammerland.de

Öffnungszeiten

Mo-Fr	9.00 - 13.00 Uhr
Mo-Do	14.00 - 17.00 Uhr

Zu den festen Therapiegruppen gesellen sich speziellere Angebote wie:

- Therapeutische Einzelgespräche
- Entspannungstraining
- Indikationsgr. MPU-Vorbereitung
- Indikationsgruppenangebote zu speziellen Themen (Rückfallprophylaxe, Stressbewältigung),
- Angehörigengruppe

In der Suchtberatung ist Vernetzung ein wichtiger Aspekt. Die Fachstelle im Ammerland ist gut vernetzt. Wir organisieren den regelmäßigen Austausch mit Vertretern der Selbsthilfegruppen. Auf die Zusammenarbeit mit und Unterstützung durch die Selbsthilfegruppen im Ammerland sind wir besonders stolz. Mit Hilfe der Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter knüpfen wir ein stabiles Netz der Unterstützung und Versorgung von Suchtkranken im Ammerland. Gerne denken wir auch an den gemeinsamen Ausflug mit den Selbsthilfegruppen im Herbst 2019 zurück.

Zur Vernetzung gehört auch die enge Zusammenarbeit mit den Ämtern, Behörden und Institutionen im Landkreis. So liegt die Planung und Durchführung des „Arbeitskreis Sucht“ in der Hand der Fachstelle. Und gemeinsam mit den Kolleginnen der Drogenberatung und des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Landkreises finden regelmäßige Dienstbesprechungen und Sitzungen im erweiterten Rahmen statt. Für die kollegiale Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der verschiedensten Berufs- und Amtsgruppen sind wir sehr dankbar!

Ein weiteres spezialisiertes Angebot der Fachstelle ist die ambulante Nachsorgebehandlung von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Im Rahmen der sogenannten Psy-RENA (Rehabilitation-Nachsorge bei

psychischen Erkrankungen) finden Menschen, die eine stationäre psychosomatische Rehabilitation absolviert haben, das landkreisweit einmalige Nachsorgeangebot. Hiermit leisten wir einen besonderen Beitrag zur Versorgung psychisch kranker Menschen im Ammerland. Die Nachsorge im Anschluss an eine psychosomatische Rehabilitation soll dabei unterstützen, die erlernten Verhaltensweisen und Strategien zur Stress- und Konfliktbewältigung im Alltag und im Berufsleben umzusetzen.

Weiterhin gehört zu den festen Angeboten der Fachstelle im Ammerland die Präventionsarbeit. Dieses Arbeitsfeld umfasst Präventions- und Informationsveranstaltungen für Schulklassen, Präventionsangebote für Betriebe und Institutionen und die Öffentlichkeitsarbeit. Besonders hervorzuheben ist das Themenfeld „Glücksspielsucht“. Hier verfügt die Fachstelle im Ammerland über eine von 24 Präventionsfachkräften im Land Niedersachsen.

Auch in 2019 blieb unsere personelle Ausstattung stabil. Insgesamt arbeiten in der Fachstelle Sucht Ammerland fünf Personen in der Beratung und Behandlung. Ergänzt wird die Arbeit durch eine Verwaltungskraft, einer Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie und einer Entspannungstrainerin, beide auf Honorarbasis.

Fachstelle Sucht Ammerland 2019 in Zahlen

Einmal-Kontakte	37
Mehrfachkontakte	329
Betroffene	366
Angehörige	51
Klienten (Gesamt)	417



Hauke Holm
Einrichtungslleitung



Fachstelle Sucht in Oldenburg

Seit 40 Jahren erhalten bei uns in der Fachstelle Ofener Straße nicht nur Betroffene, sondern auch Angehörige, Freunde oder Arbeitskollegen sowie Kooperationspartner und andere Interessierte eine fachliche Beratung zum Thema Sucht und Suchterkrankungen. Die Fachstelle versteht sich hierbei als Kompetenzzentrum für die ambulante Versorgung bei Problemen mit Alkohol, Medikamenten, Nikotin, Medien, Mehrfachabhängigkeiten und Pathologischem Glücksspiel. Unser Ziel ist es, die Ratsuchenden auf dem Weg aus der Sucht zu begleiten.

Nach langjährigem Einsatz für die Diakonie im Oldenburger Land wurde 2019 die Einrichtungsleitung Frau Barbara Driskell in den Ruhestand verabschiedet. Nachfolgerin ist seit Januar 2019 die Psychotherapeutin

Sabrina Sies. Als neue Kolleginnen kamen außerdem Frau Hampel in der Verwaltung sowie Frau Rühländer für den Bereich Beratung/Vermittlung, Prävention und das Medienprojekt „Re:set“ dazu. Zum therapeutischen Team in der Ofener Straße zählen insgesamt sieben Berater*innen, der Fachstellenarzt Dr. Nüstedt und die Verwaltungskraft. Im Bereich der niedrigschwelligen Suchtkrankenhilfe der Fachstelle gehören drei Mitarbeitende zum Gartenprojekt „Quer Beet“ sowie zwei Mitarbeitende zum Streetwork bzw. Medizinische Grundversorgung.

In der Fachstelle ist es uns wichtig, zeitnah Unterstützung anbieten zu können. Wir haben ein offenes Ohr für unsere Ratsuchenden, klären wichtige Fragen und vermitteln Informationen. Die Beratung ist kostenfrei und kann

auf Wunsch auch anonym erfolgen. Alle Mitarbeitenden unterliegen hierbei der Schweigepflicht. Erste Fragen zum Suchthilfesystem können gemeinsam mit anderen Betroffenen in der Informations- und Therapievorbereitungsgruppe unverbindlich besprochen und geklärt werden (Do. 11 – 12 Uhr). Im Rahmen der konkreten Therapievermittlung bereiten wir dann gemeinsam eine ambulante, ganztagsambulante oder stationäre Entwöhnungstherapie vor. Was ist eigentlich eine ambulante/stationäre Therapie? Wer ist Kostenträger? Wie gestaltet sich mein Alltag während der Therapie? Welche ist die geeignete Klinik? Wie geht es danach weiter? – sind häufig gestellte Fragen.

Entscheidet sich der Betroffene für eine ambulante Therapie, kann diese in unserem Hause stattfinden (Be-

Diakonisches Werk Oldenburg
Suchthilfe gGmbH
Fachstelle Sucht Oldenburg

Ofener Str. 20
26122 Oldenburg

Telefon 0441 - 3 61 55 96-0
Telefax 0441 - 3 61 55 96 -29
E-Mail fs-sucht-ol@diakonie-ol.de
www.suchtberatung-oldenburg.de

Öffnungszeiten

Mo-Fr	9.00 - 13.00 Uhr
Mo-Do	14.00 - 17.00 Uhr

handlungsdauer 6 – 18 Monate). In der ambulanten Rehabilitation können die Patienten*innen ihren gewohnten Lebensalltag (z.B. Berufstätigkeit) fortführen und die neu erlernten abstinenter Lebensstrukturen gleich umsetzen und erproben. Eine wöchentliche Gruppensitzung, begleitende Einzelgespräche sowie die Indikationsgruppen (z.B. eine medizinische Informationsgruppe oder MPU-Vorbereitungsgruppe) gehören zu der Entwöhnungsbehandlung.

Die ambulante Nachsorge schließt sich unmittelbar an die stationäre Entwöhnungsbehandlung an und dient für 6 Monate als Unterstützung im Alltag. Im Rahmen von wöchentlich angeleiteten Gruppengesprächen wird mit unserer Hilfe die Abstinenzentscheidung gefestigt und die in der stationären Therapie erlernten Inhalte vertieft.

In der Fachstelle können sich außerdem sowohl Betroffene als auch Angehörige zum Thema Glücksspiel beraten lassen. Zum pathologischen Glücksspiel zählt u.a. das Spielen am Geldautomat, Sportwetten, Poker (auch online) und Lotto. Mit den Betroffenen werden gemeinsam Strategien erarbeitet, die langfristig vom Glücksspiel abhalten sollen.

Die Fachstelle Sucht Oldenburg ist eine von 16 Fachstellen in Niedersachsen, die das Programm Re:Set! – Beratung bei exzessivem Medienkonsum anbietet. Diese Beratung richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, die sich Klarheit über ihren Umgang mit Onlinemedien verschaffen möchten oder Hilfe für ihren Umgang damit suchen. Ziele der Beratung sind, das Ausmaß des Medienkonsums zu bestimmen, individuelle Handlungs- und Motivationsstrategien zu erarbeiten oder evtl. stationäre Therapievermittlung.

Darüber hinaus leistet die Fachstelle Sucht einen Beitrag für die Suchtprävention in Schulen, Vereinen, Betrieben und anderen Institutionen. Unser Ziel ist es, über Suchterkrankungen zu sprechen, einen angemessenen Umgang zu fördern und wenn nötig

zur Konsumreduktion oder -aufgabe zu motivieren.

Die gute Vernetzung der Fachstelle innerhalb Oldenburgs macht die aufsuchende Arbeit in Kliniken und der Stadt Oldenburg möglich. Der Kontakt kann unkompliziert und zeitnah hergestellt werden.

Wir freuen uns über die positive Resonanz und gute Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen in unserem Arbeitskreis Suchtselbsthilfe. Wir stellen gerne schnell und unkompliziert einen Kontakt her. Die Selbsthilfe ist für viele Betroffene ein wichtiger Anker, um nach der Therapie stabil abstinenter zu bleiben.

Eine Besonderheit der Oldenburger Fachstelle stellt die Angliederung der niedrigschwelligen Suchtkrankenhilfe dar. Diese ist an Menschen mit komplexen Problemlagen gerichtet, wie beispielsweise Sucht, Wohnungslosigkeit, fehlende Krankenversicherung, Verschuldung, psychische Erkrankungen, Gewalterfahrung, Langzeitarbeitslosigkeit oder schlechter Gesundheitszustand. Sie umfasst die drei Arbeitsbereiche Querbeet, Medizinische Grundversorgung und Straßensozialarbeit.

Querbeet ist ein Angebot (gemäß § 67 SGB XII) für Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung und/ oder psychischen Erkrankung, die in prekären Wohnverhältnissen leben. Die Arbeit auf dem Gartengelände im Kleingartenverein Haarentor e.V. bietet den Teilnehmenden Tagesstruktur, sinnvolle Beschäftigung und die Möglichkeit zu mehr sozialer Teilhabe. Querbeet versteht sich als ein Lernfeld für Selbstorganisation, Arbeit im Team und Auseinandersetzung mit Gemeinschaftsprozessen, in der die Wünsche und Probleme jedes einzelnen berücksichtigt werden. Das Projekt wird von der Stadt Oldenburg finanziert und arbeitet in Kooperation mit dem Jobcenter Oldenburg. Der Konsum von Alkohol ist nicht verboten. Er soll sich aber ins Maßvolle und Ge-

Fachstelle Sucht Oldenburg 2019 in Zahlen

Einmal-Kontakte	227
Mehrfachkontakte	345
Betroffene	541
Angehörige	77
Klienten (Gesamt)	622

sunde regulieren. Bis zu 30 Teilnehmer werden von einer Sozialarbeiterin und zwei Handwerkern begleitet.

Die Straßensozialarbeit ist eine aufsuchende Hilfe und richtet sich an wohnungslose Mitbürger. Sie geht auf die Menschen zu, sucht sie in ihrem Alltag auf und bietet lebensweltnahe Hilfe. Sie bietet Unterstützung, Beratung und Vermittlung hinsichtlich Angebote der Suchtkrankenhilfe, Wohnungslosenhilfe, Krisenintervention, Begleitung zu Ämtern oder Behörden, sowie zu Arztbesuchen oder Krankenhausaufenthalten. Zudem arbeitet das Streetwork eng mit den Straßensozialarbeiter der Drogenberatungsstelle und des Jugendamtes zusammen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der niedrigschwelligen Suchtkrankenhilfe ist die Medizinische Grundversorgung. Sie ermöglicht eine medizinische Notversorgung und Ersthilfe im Tagesaufenthalt Ehernstraße in Oldenburg (täglich von 9 – 13 Uhr) sowie aufsuchende Hilfe in der offenen Szene unter der Begleitung des Straßensozialarbeiters (mittwochs). Notversorgung mit Wäsche und Hygieneartikeln, Medikamentenausgabe, Anlegen von Verbänden, Kälte- und Wärmebehandlung, Gesundheitsberatung sowie Arzt- und Krankenhausvermittlung und -begleitung zählen zu den Angeboten.



Sabrina Sies
Einrichtungsleitung



Fachstelle Sucht in der Wesermarsch

Niedersachsenweit gehört die Fachstelle in der Wesermarsch zu den 14 Fachstellen, die die Versorgung in kleineren Gebieten mit bis zu 100.000 Einwohnern übernehmen. (Suchtstatistik 2016, NLS). Die Fachstelle besteht seit 1986 (Seit 1991 wird in der Fachstelle Sucht die Durchführung medizinischer Rehabilitation für Suchtkranke angeboten) und hat zwei Standorte. Der Hauptsitz ist in der Kreisstadt Brake, die Außenstelle befindet sich in Nordenham. Zu uns in die Beratungstelle kommen Menschen, die Probleme im Umgang mit Alkohol, Medikamenten oder dem Glücksspiel haben.

Jeder sechste Mensch in Deutschland trinkt zu viel Alkohol. Zu diesem Ergebnis kam der Drogen- und

Suchtbericht der Bundesregierung (2018). Wie im Schwerpunkttext dieses Berichts zum Thema Beratung beschrieben, bietet die Fachstelle in der Wesermarsch neben Einzelberatungen, offenen Gruppen, Angehörigentreffen, die Vermittlung in verschiedene Formen der Suchtbehandlung an. In Brake bieten wir außerdem eine Krankenhausprechstunde an. In der Beratung geht es um die Vermittlung erster Informationen, Erlangung und Festigung von Krankheitseinsicht und Behandlungsbereitschaft

„Ist es ist möglich, ohne Alkohol in einer Welt zu leben, in der man eher ein Glas Wein, als eine Tasse Tee angeboten bekommt,.....? (Klappentext „Chianti zum Frühstück“ Beltz, 2018). Solche und weitere Fragen

stellen sich betroffene Menschen. Je drängender die Fragen werden, desto eher wächst die Motivation zur Veränderung und damit die Bereitschaft, Kontakt zu einer Fachstelle herzustellen. Auf diese und weitere Fragen/Überlegungen gilt es in unseren Angeboten an die Betroffenen Antworten zu finden, wenn „Ein Leben nach dem Wein“ gelingen soll.

Zum Angebot der Fachstelle gehört auch die Vermittlung in Suchtrehabilitation. Die Vermittlung erfolgt in stationäre/ganztags ambulante Therapieeinrichtungen und bei entsprechenden Voraussetzungen in ambulante Behandlung. Medizinische Rehabilitationsmaßnahmen für Abhängigkeitskranke werden überwiegend im Auftrag der gesetzlichen Rentenversicherung un-

Diakonisches Werk Oldenburg
Suchthilfe gGmbH
Fachstelle Sucht Wesermarsch

Bürgermeister-Müller-Str. 9
26919 Brake

Telefon 04401 - 4717

Telefax 04401 - 6069

E-Mail fs-sucht-bra@diakonie-ol.de
www.suchtberatung-ammerland.de

Öffnungszeiten

Mo-Fr	9.00 - 12.30 Uhr
Mo-Do	14.00 - 16.00 Uhr

ter der Zielsetzung des Erhalts, der Verbesserung oder Wiederherstellung der Funktions- und Leistungsfähigkeit des Abhängigkeitskranken und zur Förderung zur Teilhabe am Arbeitsleben und in der Gesellschaft durchgeführt.

Trotz personeller Veränderungen in der Fachstelle blieb die Anzahl der Vermittlungen im Jahr 2019 im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert.

Ein weiteres Angebot ist die Durchführung ambulanter Rehabilitation Abhängigkeitskranker. Die Auseinandersetzung mit der Diskrepanz zwischen eigenen Werten und Erwartungen (zum Beispiel Verlässlichkeit und Ehrlichkeit) und dem eigenen Verhalten in Folge des Suchtmittelkonsums ist ein zentraler Bestandteil in der Suchtbehandlung.

In zwei Behandlungsgruppen bieten wir die Durchführung von ambulanter Behandlung/ambulanter Weiterbehandlung nach einer stationären Phase an. In einer weiteren Gruppe findet die Nachsorgebehandlung statt. Dem bio-psycho-sozialen Krankheitsmodell entsprechend kommen in der ambulanten Rehabilitation multimodale Therapiekonzepte mit medizinischen, psychotherapeutischen und soziotherapeutischen Komponenten zur Anwendung.

Die Fachstelle Sucht in der Wesermarsch gehört zu den Fachstellen, die nicht über eine eigene Präventionsfachkraft verfügen. Präventionsangebote führen daher beratend und/oder therapeutisch tätige Mitarbeitende zu verschiedenen Fachthemen durch. Weitere Veranstaltungen entstehen in Kooperation mit der Suchtselbsthilfe, im Therapieverbund der Suchthilfe der Diakonie Oldenburg Land oder weiteren Kooperationspartnern.

In den Berichtszeitraum fiel die siebte Aktionswoche Alkohol, deren diesjähriges Motto „Kein Alkohol am Arbeitsplatz“ lautete. Jeder zehnte

Arbeitnehmer trinkt aus gesundheitlicher Sicht zu viel Alkohol. Laut DRK Gesundheitsreport 2019 haben Arbeitnehmer in Niedersachsen mit Hinweisen auf eine Substanzstörung deutlich mehr Fehltage im Job. Wir verzeichneten mehr Anfragen von Betrieben mit dem Wunsch nach betrieblichen Informationsveranstaltungen. Neben zwei Veranstaltungen zur betrieblichen Suchtprävention fanden weitere Veranstaltungen statt.

Im Rahmen der öffentlichen Vortragsreihe – Wir für die Gesundheit in der Wesermarsch – des St. Bernhard-Hospitals Brake konnten wir dort eine Veranstaltung zum Thema Behandlungsmöglichkeiten bei Suchterkrankung anbieten. Da wir im Braker Krankenhaus auch eine Sprechstunde für Patienten anbieten, die sich dort zur Entgiftung in Behandlung befinden, hielten wir dieses Veranstaltungsformat für eine gute Ergänzung und werden dies im nächsten Jahr fortzusetzen.

Weitere Veranstaltungen mit dem Arbeitskreis Sucht/Selbsthilfe und Veranstaltung zum Thema Sucht und Behinderung komplettierten unsere Aktivitäten.

Die Fachstelle ist Mitglied im sozialpsychiatrischen Verbund/Fachgruppe Sucht in der Wesermarsch. Wir sind Teil des Therapieverbundes Kombi-Nord, einem Projekt der Deutschen Rentenversicherung Oldenburg-Bremen. Im Arbeitskreis Sucht-Selbsthilfe betreiben wir unter anderem gemeinsame (Präventions-) Projekte mit den Selbsthilfegruppen.

Fachstelle Sucht Wesermarsch 2019 in Zahlen

Einmal-Kontakte	76
Mehrfachkontakte	217
Betroffene	265
Angehörige	44
Klienten (Gesamt)	309



Birthe Voß
Einrichtungsleitung



Fachstelle Sucht im Landkreis Oldenburg

Die Fachstelle Sucht im Landkreis Oldenburg besteht seit 1986. Es gibt zwei Außenstellen in Ganderkesee und Sandkrug. Durch regelmäßige Angebote in den Außenstellen, im Krankenhaus Johanneum, den Jobcentern Sandkrug und Bookholzberg und der Einbindung in das LEB Werkstattprojekt Ganderkesee, möchten wir Zugangshürden senken, die Erreichbarkeit verbessern, und die Betroffenen frühzeitig in ein Hilfenetz einbinden. Denn Kooperation und Vernetzung sind ein wichtiger Baustein in der Versorgung suchtkranker Patienten und ihren Angehörigen. Hier stellt auch ein kontinuierlicher Austausch mit den Selbsthilfegruppen eine wichtige Säule dar.

Die Fachstelle bietet differenzierte Hilfsangebote, um Betroffene und An-

gehörige auf ihrem Weg aus der Sucht zu begleiten. Dazu gehören Prävention, Beratung, Vermittlung, Behandlung und Nachsorge. Alle Maßnahmen haben das Ziel, Ratsuchenden die medizinisch, psychologisch und sozial notwendige Unterstützung zu geben, ihre Ressourcen und Kompetenzen zu stärken und ihre Gesundheit zu fördern. Wir erarbeiten gemeinsam mit unseren Klient/innen die dem jeweiligen Krankheitsbild entsprechenden Wege aus der Sucht.

Die Fachstelle Sucht ist als integrierte Facheinrichtung im Landkreis Oldenburg alleiniger ambulanter Anbieter. Die Fachstelle berät und behandelt Menschen bei folgenden Indikationen nach der Internationalen Klassifikation Psychischer Störungen (ICD 10; DIMDI 2008): Abhängigkeit von

Alkohol, Abhängigkeit von Sedativa oder Hypnotika, Abhängigkeit von anderen Stimulantien, Abhängigkeit von multiplem Substanzgebrauch, Abhängigkeit von Opiaten, Abhängigkeit von Cannabinoiden, Abhängigkeit von Kokain und Abhängigkeit von Halluzinogenen. Die Beratung und/oder Behandlung von Menschen, die opiatabhängig und unter Substitution sind, ist in der Fachstelle Sucht im Landkreis Oldenburg im Rahmen der psychosozialen Begleitung möglich.

Das vorrangige Suchtproblem der Klienten im Arbeitsbereich illegale Drogen und Suchtstoffe ist weiterhin der schädliche Gebrauch bzw. die Abhängigkeit von Cannabinoiden. 2019 wurden 89 Klienten aufgenommen. (Weitere Zahlen zum Konsum illegaler Drogen finden Sie auf dem

Diakonisches Werk Oldenburg
Suchthilfe gGmbH

Fachstelle Sucht Landkreis Oldenburg

Heemstraße 28

27793 Wildeshausen

Tel. 04431 - 2964

Fax 04431 - 72740

E-Mail fs-sucht-lkol@diakonie-ol.de

www.suchtberatung-landkreis-oldenburg.de

Öffnungszeiten

Mo-Do 9.00 - 12.00 Uhr

Mo-Do 13.00 - 16.00 Uhr

Fr 9.00 - 14.00 Uhr

einliegenden Datenblatt). Um junge Konsumenten mit problematischem Konsum anzusprechen, halten wir weiterhin spezielle Beratungsangebote vor. Wir bieten das Beratungsprogramm „Realize it“ an, für das eine Mitarbeiterin speziell geschult wurde.

„Realize it“ spricht Konsumenten von Cannabinoiden an mit dem Ziel, sie im Rahmen eines kurzzeit- und lösungsorientierten Beratungsprozesses darin zu unterstützen, ihren Konsum signifikant zu reduzieren oder ganz einzustellen. Das Programm dauert zehn Wochen und umfasst insgesamt fünf Einzelgespräche sowie eine Gruppensitzung. Themen der Beratungen sind das Erkennen von Risikosituationen, das Erarbeiten von Kontrollstrategien und das Entwickeln von alternativen Aktivitäten. Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Programm ist, dass die Teilnehmenden sich auf einen verbindlichen Rahmen einlassen können. 2019 haben 7 Hilfesuchende „Realize it“ in Anspruch genommen.

Die psychosoziale Betreuung substituierter Klienten wird seit dem Jahr 2005 durchgeführt. Wir vermitteln in weiterführende Maßnahmen wie in Entgiftungsbehandlungen vom Substitutionsmittel und stationäre Entwöhnungsbehandlungen. Die Teilnahme an der psychosozialen Begleitung ist für Substituierte verpflichtend, um nach der Loslösung von der drogendominierten Lebensform im Rahmen der psychosozialen Begleitung eine neue Zukunftsperspektive erarbeiten und mit Unterstützung Belastungen zu bewältigen. Als weiterhin schwierig erweist sich die Versorgung durchsubstituierende Ärzte im Landkreis Oldenburg, so dass die betroffenen Substituierten häufig lange Wege auf sich nehmen müssen. Als weiterhin schwierig erweist sich die Versorgung durch substituierende Ärzte im Landkreis Oldenburg, so dass die betroffenen Substituierten häufig lange Wege auf sich nehmen müssen. 2019 wurden 16 Substituierte, 7 Frauen und

9 Männer, in der Fachstelle betreut. (Mehr auf dem Datenblatt).

In Kooperation mit dem Krankenhaus Johanneum bietet die Fachstelle zweimal wöchentlich Sprechstunden im Krankenhaus an. Im „Qualifizierten Entzug“ wird die auf den körperlichen Entzug und die medizinische Diagnostik ausgerichtete Entgiftungsbehandlung mit der psychosozialen Begleitung der Fachstelle Sucht verzahnt. Dadurch sollen die Patientinnen und Patienten frühzeitig erreicht und für eine weiterführende Beratung/Behandlung motiviert werden. Ein nahtloser Übergang in die Betreuung der Fachstelle ist gewährleistet.

Im Rahmen des Rückfallmanagements in der ambulanten Rehabilitation können Betroffene kurzfristig aufgenommen werden. Der im Rahmen der medizinischen Rehabilitation in der Fachstelle tätige Facharzt für Neurologie und Facharzt für Psychiatrie u. Psychotherapie ist in die Entgiftung für die Erstellung des psychiatrischen Konsils mit eingebunden, so dass eine engmaschige Betreuung gewährleistet ist.

Das Werkstattprojekt Ganderkesee wird in Trägerschaft der LEB Bildungsstätte Bad Zwischenahn durchgeführt und richtet sich an Männer und Frauen im ALG II- Bezug aus dem Landkreis Oldenburg, die aufgrund schwerwiegender Vermittlungshemmnisse eine intensive Unterstützung und Förderung benötigen. Unsere Fachstelle ist mit vier Wochenstunden im Projekt eingebunden, um einen niedrigschwelligen Zugang zu einer Beratung anzubieten mit dem Ziel, gemeinsam mit dem Teilnehmenden ein Problembewusstsein zu entwickeln sowie eine Veränderungsmotivation zu erarbeiten und zu stärken. Eine weitergehende Betreuung bzw. Vermittlung in Therapie wird angestrebt. Ein nahtloser Übergang in die Betreuung der Fachstelle ist gewährleistet. Die Belegung der Maßnahme erfolgt durch die Jobcenter. Die Fachstelle hat die Möglichkeit, Betreute und Re-

Fachstelle Sucht Landkreis Oldenburg 2019 in Zahlen

Einmal-Kontakte	108
Mehrfachkontakte	405
Betroffene	461
Angehörige	52
Klienten (Gesamt)	513

habilitanden dieser arbeitsbezogenen Maßnahme zuzuweisen, um so eine Wiedereingliederung in die Erwerbstätigkeit so fördern.

Seit 1992 wird die Suchtprävention vom Niedersächsischen Sozialministerium finanziell besonders gefördert. In der Fachstelle im Landkreis Oldenburg ist seitdem eine Fachkraft für Suchtprävention in Vollzeit tätig. Die Stelle wird zur Hälfte vom Landkreis Oldenburg mitfinanziert. Die Koordinierung der Fachkräfte und die fachliche Begleitung wird von der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (NLS) übernommen.

Suchtprävention ist als eigenständiges Fachgebiet der Suchthilfe zu verstehen, deren Maßnahmen immer auf die Verhinderung von Sucht und Missbrauch abzielen. Mehr zur Suchtprävention im Landkreis Oldenburg Land finden Sie im eingelegten Bericht.



Annegret von Essen
Einrichtungsleitung



Wohnheim Friedensplatz

Das Wohnheim Friedensplatz in Brake ist eine Einrichtung der besonderen Wohnform für chronisch mehrfach beeinträchtigt abhängigkeitskranke Menschen. Die Einrichtung besteht aus drei Häusern, vier Außenwohnungen und einer Werkhalle. Die Außenwohnungen, in denen die Bewohner zu zweit leben, ermöglichen einen schrittweisen Übergang in die eigene Wohnung. In der etwa zwei Kilometer entfernten Werkhalle bietet das Wohnheim Friedensplatz den Bewohnerinnen und Bewohnern die Teilhabe an einer heiminternen tagesstrukturierenden Maßnahme.

Arbeitstraining gibt es in folgenden Bereichen: Holzwerkstatt, Fahrradwerkstatt, Tätigkeiten im Gartenbereich sowie eine Produktions- und Kreativwerkstatt. Die Bereiche

Hauswirtschaft und Haustechnik werden in den Gebäuden direkt am Friedensplatz angeboten. Zusätzlich finden wöchentlich Kochkurse, Bewerbungstraining, Sportangebote, Gruppen- und Einzelgespräche sowie Ergotherapie statt.

Im Wohnheim Friedensplatz soll den Bewohnerinnen und Bewohnern eine Rückkehr und ein eigenständiges selbstbestimmtes Leben ermöglicht werden. Dafür wird mit ihnen anhand eines individuell fortgeschriebenen Hilfeplans und gezielter Förderung und Unterstützung gearbeitet.

Für Bewohnerinnen und Bewohner, die nach ihrem Auszug in der Wesermarsch wohnen bleiben beziehungsweise für Menschen mit einer Suchterkrankung, die in einer eige-

nen Wohnung in der Wesermarsch leben wird ein ambulant betreutes Wohnen angeboten. Hierbei handelt es sich um aufsuchende Arbeit, die von Sozialpädagogen der Einrichtung geleistet wird.

Das Jahr 2019 stand im Wohnheim Friedensplatz in Brake ganz unter dem Motto „20-jähriges Bestehen“ und „Bundesteilhabegesetz“. Am 21. Juni 2019 fand eine große Jubiläumsfeier im Rahmen eines Gartenfestes zum 20-jährigen Bestehen des Wohnheims statt. Nachdem einige Reden gehalten wurden, wurde im schön dekorierten Garten der Einrichtung gemeinsam gegessen und getanzt. Die Mitarbeitenden und die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnheims haben sich sehr über die zahlreichen Gäste gefreut.

Diakonisches Werk Oldenburg
Suchthilfe gGmbH

Wohnheim Friedensplatz

Friedensplatz 1
26919 Brake (Unterweser)

Tel. 04401 - 9962-0

Fax 04401 - 9962-19

E-Mail wohnheim.friedensplatz@diakonie-ol.de
www.wohnheim-friedensplatz.de

In der zweiten Hälfte des Jahres stand im Mittelpunkt der Arbeit, sich intensiv konzeptionell auf die Umstellungen durch das Bundesteilhabegesetz vorzubereiten. Die Wohn- und Betreuungsverträge mussten erstellt und bestimmte Abläufe und Vorgehensweisen geplant werden. Zudem wurden alle anstehenden Veränderungen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern thematisiert und besprochen.

Zudem wurden mehrere Bereiche in den Gebäuden des Wohnheims saniert. Unter anderem einige der Bewohnerzimmer und die Verteilerküche. Die Sanierungsarbeiten sind noch nicht abgeschlossen. In 2020 sollen ein Großteil der Bäder saniert werden.

Auch in der Halle 21 hat es 2019 räumliche Umstrukturierungen und Renovierungsarbeiten gegeben. Eine weitere große Baustelle stellte unter anderem die IT dar. Diese wurde komplett überarbeitet und erneuert.

Die Vernetzung mit den Suchtkliniken des Diakonischen Werkes konnte 2019 noch weiter intensiviert werden, wodurch sich ein regelmäßiger direkter fachlicher Austausch etabliert hat.

Der jährliche Tagesausflug mit allen Bewohnerinnen und Bewohnern der Einrichtung ging in 2019 nach Bremerhaven. Es wurden verschiedenste Lokaltäten (Zoo, Museen, Hafenrundfahrt etc.) besucht. Als Ausklang sind alle gemeinsam im „Haus am See“ in Stotel eingekehrt.

In 2019 wurde die jährliche Gemeinschaftsreise (dieses Mal mit sieben Bewohnerinnen und Bewohnern) erneut nach Schleswig-Holstein unternommen. Neben dem Einüben von verschiedensten lebenspraktischen Fähigkeiten standen auch Aktivitäten wie Grillen, Bowling, Bootstouren, Minigolf und ein Besuch im Legoland an.

Wie in den Jahren davor wurden Feiertage wie Heiligabend, Silvester und Ostern in der Einrichtung mit allen Bewohnerinnen und Bewohnern stimmungsvoll gefeiert.

Der Jährliche Weihnachtsbasar fand traditionell am ersten Adventssonntag statt und wurde zur Freude aller Beteiligten sehr gut angenommen.

Im ABW (Ambulant betreuten Wohnen) konnten 2019 weitere Klientinnen und Klienten gewonnen werden. Bei einigen Klientinnen und Klienten ergaben sich so gute Fortschritte, dass die Betreuungszeit verringert beziehungsweise sogar ganz eingestellt werden konnte.

Das Wohnheim Friedensplatz bedankt sich bei allen Trägern und Förderern der Einrichtung und vertraut auf eine weitere gute Zusammenarbeit im Jahr 2020. Bleiben sie gesund!

Wohnheim Friedensplatz 2019 in Zahlen

Bewohner	43
Weiblich	9
Männlich	34
Auszüge	21
Rückfälle	11



Anja Schwiertz
Einrichtungsleitung



Fachklinik Weser-Ems

Moderne Therapie in einem modernen Gebäude bietet die Fachklinik Weser-Ems seit Mai 2017. In der Klinik werden Menschen ab 18 Jahren mit Alkohol-, Medikamenten- und Drogenabhängigkeit sowie mit nicht-stoffgebundenen Süchten z.B. pathologisches Glücksspiel stationär behandelt. 80 Einzelzimmer mit eigener Nasszelle stehen zur Verfügung. 20 Patienten können ganztägig ambulant behandelt werden. Die Patienten verbringen im Durchschnitt 12 bis 26 Wochen in der Fachklinik. Alleinstellungsmerkmal ist das Angebot für suchtkranke Menschen mit Gehörlosigkeit (Gebärdensprache) und Schwer- und Schwersthörigkeit (FM-Anlage). Voraussetzungen für die Aufnahme ist eine abgeschlossene Entgiftungsbehandlung, Motivation zur Behandlung sowie eine

Kostenzusage von dem jeweiligen Leistungsträger.

Das Konzept der Klinik orientiert sich dabei an neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und den Leitlinien der Fachgesellschaften. Die integrierte Therapie beruht auf einem ganzheitlichen Blick und berücksichtigt dabei den individuellen Bedarf des Einzelnen. Im Mittelpunkt steht das Ziel eines selbständig und selbstbestimmtes Lebens ohne Suchtmittel. Mit dem Aufenthalt in der Klinik soll außerdem die Erwerbs- und Arbeitsfähigkeit verbessert oder wiederhergestellt werden.

2019 behandelten wir 346 Patienten aus Oldenburg, den umliegenden Landkreisen, dem Weser-Ems Raum aber auch aus dem gesamten

Bundesgebiet. Wir arbeiten eng mit unseren Kooperationspartnern in Oldenburg und Umgebung zusammen. Insbesondere die Zusammenarbeit mit den Fachstellen der Diakonie im Oldenburger Land war 2019 von besonderer Bedeutung. 110 Patienten und Patientinnen konnten über sie in die Fachklinik Weser-Ems vermittelt werden. Aus dem gesamten Nordwesten Niedersachsens sowie Bremen und Bremerhaven kamen knapp 84 % aller Patienten und Patientinnen.



Dr. Manuel Seewald
Chefarzt

Diakonisches Werk Oldenburg
Fachklinik Oldenburger Land gGmbH

Fachklinik Weser-Ems

Schellenberg 13
26133 Oldenburg

Tel. 0441 - 3 50 62-0

Fax 0441 - 3 50 62-94

E-Mail fk.weser-ems@diakonie-ol.de

www.fachklinik-weser-ems.de

Bettenzahl: 80 stationär/20 ambulant
Patienten pro Jahr: ca. 470



Fachklinik Oldenburger Land

Suchttherapie für Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen, darauf hat sich die Fachklinik Oldenburger Land spezialisiert. Ein Angebot, das deutschlandweit einmalig ist. In der Fachklinik werden alkohol- und medikamentenabhängige Frauen und Männer ab 18 Jahren behandelt.

Die Klinik liegt mitten in der Wildeshauser Geest, einem bekannten Erholungsgebiet zwischen den Städten Oldenburg und Wildeshausen. In der ländlichen Umgebung von Neerstedt finden die Patienten der Fachklinik ideale Bedingungen: Ein großer Garten und Werkstätten bieten zahlreiche Möglichkeiten in der Arbeitstherapie.

Träger der Fachklinik ist das Diakonische Werk in Oldenburg. Das Gebäude und rund 40 Hektar Land gehören

der Diakonie seit 1912, die Fachklinik besteht seit 1976. Seit 2017 liegt der Behandlungsschwerpunkt auf Menschen mit Suchterkrankungen und zusätzlich bestehenden intellektuellen Beeinträchtigungen.

„2,5 Prozent der Bevölkerung haben eine Intelligenzminderung und jeder Zehnte davon lebt mit einer Suchterkrankung“, verdeutlicht Chefarzt Bernd Ströhlein, der im November 2019 den Chefarztposten von Gunter Burgemeister übernommen hat. Burgemeister konzentriert sich auf die Arbeit in der Dietrich-Bonhoeffer-Klinik in Ahlhorn.

Insgesamt können in Neerstedt 48 Patienten behandelt werden. Durchschnittlich bleiben die Patienten 12 bis 21 Wochen in der Klinik.

2019 hat in Neerstedt der Bau eines neuen Bettenhauses begonnen. Bei Fertigstellung im Dezember 2020 stehen für alle Patienten barrierefreie Einzelzimmer zur Verfügung

Die Zuweisung der Patienten erfolgt auch zukünftig nicht nur von den regionalen, sondern auch von Fachstellen bundesweit.



Bernd Ströhlein
Chefarzt

Diakonisches Werk Oldenburg
Fachklinik Oldenburger Land gGmbH

Fachklinik Oldenburger Land

Neerstedter Straße 9
27801 Dötlingen-Neerstedt

Tel. 04432 - 94 80-0

Fax 04432 - 94 80-94

E-Mail fachklinik.ol-land@diakonie-ol.de
www.fachklinik-oldenburger-land.de

Bettenzahl: 48

Patienten pro Jahr: ca. 220



Dietrich-Bonhoeffer-Klinik

Die Dietrich-Bonhoeffer-Klinik hat sich auf die Entwöhnungsbehandlung abhängigkeitskranker Jugendlicher und junger Erwachsener im Alter von 14 bis 25 Jahren spezialisiert. Ein besonderes Angebot der Dietrich Bonhoeffer Klinik ist die pädagogische Betreuung und die Behandlung von Patienten mit „Doppel und Dreifachdiagnosen“ wie zum Beispiel Psychose und Sucht.

In der Therapie lernen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, dass Spaß auch ohne Drogen möglich ist. Dazu braucht das multiprofessionelle Team der Klinik einen besonderen Zugang zu den jungen Patientinnen und Patienten. „Denn gerade jüngere Abhängige haben oft das Vertrauen verloren, dass ihnen geholfen wird“, sagt Chefarzt

Gunter Burgemeister. Gemeinsam mit seinem engagierten Team gibt er den Patientinnen und Patienten dieses Gefühl zurück.

Viele der Suchtkranken leiden unter vielfältigen körperlichen Beeinträchtigungen. Ärzte und Ärztinnen arbeiten gemeinsam mit dem Team und den Rehabilitanden an deren Genesung. In der Klinik befinden sich eine Sauna und eine gut ausgestattete Bäderabteilung, eine große Sporthalle, Werkstätten und ein großer Garten.

In der Dietrich-Bonhoeffer-Klinik in Ahlhorn arbeiten Mitarbeitende aus den Bereichen Medizin, Psychologie, Sozialarbeit, Ergotherapie, Sporttherapie, Sozialpädagogik, Krankenpflege und Physiotherapie.

Die Klinik nimmt Patientinnen und Patienten aus dem ganzen Bundesgebiet auf. Die Therapie dauert in der Regel sechs Monate.



Gunter Burgemeister
Chefarzt

Diakonisches Werk Oldenburg
Dietrich-Bonhoeffer-Klinik gGmbH

Dr.-Eckener-Straße 1-5
26197 Großenkneten-Ahlhorn

Tel. 04435 - 9314-0
Fax 04435 - 9314-14
E-Mail dbk@diakonie-ol.de
www.dietrich-bonhoeffer-klinik.de

Bettenzahl: 48
Patienten pro Jahr: ca. 220



Schwerpunkt: Beratung

Die ambulante Suchtberatung ist im großen Feld der Suchthilfe ein zentraler Bereich, denn die Einrichtungen sind oftmals die ersten Anlaufstellen für Menschen mit Suchtproblemen. So erzählt es auch Sabine (Name geändert). Nach einer Abmahnung war das Beratungsangebot der Fachstelle für sie der erste Schritt im Kampf gegen die Sucht. „Montag kam die Abmahnung, Dienstag war ich in der Beratung. Ich wusste, alleine schaffe ich es nicht“, erinnert sie sich an diesen Moment.

Suchtberatung wirkt, davon sind Birthe Voss, Leiterin der Fachstelle Sucht in der Wesermarsch, und ihre Kollegen* im Therapieverbund überzeugt. Das Angebot der vier Fachstellen richtet sich an Menschen mit stoffgebundenen Problemen (zum Beispiel Alkohol und Medikamente) und nicht-substanzbezogenen Verhaltenssüchten, wie zum Beispiel pathologisches Glücksspiel und Medienabhängigkeit. Die Fachstellen sind auch für Angehörige

und Menschen aus deren sozialem Umfeld, erste Ansprechpartner. Ziel ist es dabei, den Betroffenen in ihrer verfahrenen Lebenssituation wieder Zuversicht zu geben.

Die Beratung ist der erste Schritt. Sie steht ganz am Anfang und erfolgt zeitnah und auf Wunsch auch anonym und ist für die Betroffenen kostenlos. In Gesprächen, die der Schweigepflicht unterliegen, wird die Lebenssituation des Patienten besprochen. Die Bedeutung des Suchtmittels in der Lebenssituation wird problematisiert. „Es geht in den Gesprächen um die Vermittlung erster Informationen, die Motivation für eine Beratung und/oder die Vorbereitung auf eine Behandlung“, zählt Voss die Möglichkeiten auf. Wichtig ist es dabei, die Betroffenen zu einer weiteren Beratung und Behandlung zu motivieren. Denn Sätze wie: „Meine Frau/Mein Mann meint, ich hätte ein Problem mit Alkohol/Glücksspiel etc.“ hören die Mitarbeitenden der Fachstellen in den ersten Beratungsgesprächen häufig.

„Beratung ist ein langer Prozess“, betont Voss. Es sei wichtig, dass Betroffene und Berater ein Arbeitsbündnis miteinander eingehen und der Suchtkranke eine innere Haltung zu seinem Problem entwickelt. Insbesondere bei schwer traumatisierten Klientinnen oder solchen mit einer starken Ausprägung einer psychischen Comorbidität stellen die Erarbeitung eines tragfähigen Arbeitsbündnisses und die Auflösung der Ambivalenz zur Veränderung eine besondere Herausforderung dar und können sich über einen längeren Zeitraum erstrecken (Vgl.: DGSAS: Kompetenzprofil der Sozialen Arbeit in der Suchthilfe und Suchtprävention 2015, S.21)

Ziel der Beratung und/oder Behandlung ist es dabei unter anderem entsprechend den Anforderungen des Sozialgesetzbuchs (SGB 6 und SGB 9) die Erwerbsfähigkeit und die Teilhabe am Arbeitsleben entsprechend den Neigungen und Fähigkeiten der Betroffenen dauerhaft zu sichern. Es soll die persönliche

Entwicklung ganzheitlich gefördert und die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft, sowie eine möglichst selbstständige und selbstbestimmte Lebensführung ermöglicht werden.

Was das konkret bedeutet schildert Gerhard (Name geändert). Über Jahre hatte sich der 57-Jährige eingeredet, alles sei in Ordnung. Und irgendwann kam der Tiefpunkt. „Ich kam betrunken zur Arbeit. Plötzlich war der Führerschein weg und ich bekam die fristlose Kündigung.“ Für ihn der Wendepunkt. Nach einer Therapie und der Nachsorge in der Fachstelle erzählt er stolz: „Mein Kopf ist wieder frei. Ich habe wieder Ziele und setzte sie auch um.“

Das zeigt, gelungene Suchtberatung ist für die Gesellschaft auch aus wirtschaftlicher Sicht von Nutzen. Umso wichtiger ist es, dass die ambulanten Suchtberatungsstellen ausreichend finanziert werden. Träger der freien Wohlfahrtspflege mahnen, dass in den vergangenen Jahren die Personalkosten deutlich gestiegen sind, die Zuwendung aus Landesmitteln dagegen nicht. Und je kontinuierlicher die Beratung zu Beginn angeboten werden kann, desto größer die Erfolgsaussichten in der Therapie. Denn in der Beratung werden die Betroffenen auch auf die Behandlung vorbereitet. Unter anderem können sie in offenen Gruppen lernen, mit anderen über ihre Sucht zu sprechen. Oft kommen sie nach der Therapie zur Nachsorge in die Fachstellen zurück.

Arbeitsinhalte:

- Informationsvermittlung über Gefährdung und Abhängigkeitsentwicklung
- Informationen über Hilfsangebote, Selbsthilfegruppen etc.
- Aufbau einer weitergehenden Beratungs- und Behandlungsmotivation
- Einbeziehung des sozialen Umfeldes
- Vorläufige anamnестische Erhebungen und Diagnostik
- Ggf. Vermittlung in eine Entgiftungsbehandlung
- Einleitung und Vorbereitung einer ambulanten oder stationären Entwöhnungsbehandlung sowie der begleitenden Maßnahmen.

Beratungsangebote:

- Erstkontakt/Erstberatung/Folgeberatung
- Krankenhausberatung
- offene Gruppenangebote
- Beratung in der Vermittlungsphase
- Angehörigenberatung



Ausblick 2020

In unserem Jahresbericht für 2019 werfen wir bereits einen Blick auf das Jahr 2020. Denn während an den Berichten für den Jahresbericht gearbeitet wurde, beschäftigte die Sucht-Fachstellen der Diakonie die Auswirkungen der Corona-Pandemie.

Noch lassen sich die Folgen der Pandemie nur erahnen. Den Fachstellen der Diakonie im Oldenburger Land ist es gelungen, auch während der Kontaktbeschränkungen den Austausch mit den Klienten zu halten und neue Patienten aufzunehmen. Das alles war für die Mitarbeitenden aber vor allem für die Menschen mit Suchterkrankungen eine große Herausforderung. Dieser Einsatz war wichtig, um die Betroffenen in dieser herausfordernden Situation nicht allein zu lassen und auch für Neuaufnahmen zur Verfügung zu stehen.

Die Fachstellen entwickelten gemeinsam Standards, um den persönlichen Erstkontakt zu ersetzen.

Per Post bekamen die Anrufer Fragebögen und Formulare zugesendet.

Für Kai Kupka, Referent für Suchtfragen bei der Diakonie, war es entscheidend, dass die Fachstellen in dieser Situation weiter als Ansprechpartner zur Verfügung standen und aktiv auf die Suchtkranken zugehen. „Wichtig war es, den Menschen die Sicherheit zu geben, dass wir weiter für sie da sind.“ Wie wichtig das ist, schilderte eine Patientin im Telefoninterview: „Ich bin seit einem Jahr trocken. Die Situation während der Kontaktbeschränkungen war auch für meine Familie beängstigend. Mein Mann hat sich Sorgen gemacht, dass mir die unterstützende Struktur fehlen wird“, erzählt die 55-Jährige, die anonym bleiben möchte. Normalerweise besucht sie die Therapiegruppe der Fachstelle in Bad Zwischenahn zur Nachsorge. Zusätzlich geht sie zu Selbsthilfetreffen des Freundeskreises. Nun fanden die Treffen nicht mehr statt, dafür gab es einen regen Austausch

über Telefon, Internet und Messenger-Dienste. „Ich wusste, dass ich in der Fachstelle jederzeit anrufen kann. Das gab mir viel Sicherheit. Meine Therapeutin hat mich auch angerufen und wir haben ein richtig intensives Therapie-Gespräch geführt. Das tat mir gut.“ Wichtig war ihr auch, dass sich auch die Angehörigengruppe weiter austauscht. „So blieb für meinen Mann die Hilfestruktur erhalten.“

Inzwischen können sich die Gruppen unter strengen Hygieneregeln wieder treffen und auch persönliche Beratung und Therapie findet unter strengen Hygieneauflagen in den Fachstellen wieder statt.

**Therapieverbund der
Fachstellen Sucht im
Oldenburger Land:**

**Diakonisches Werk Oldenburg
Suchthilfe gGmbH**

Kastanienallee 9-11
26121 Oldenburg

Tel. 0441 - 21001-0

www.diakonie-oldenburger-land.de